

HL. BARBARA Patronin der Sterbenden

Rotary-Club übernahm im Oktober 2005
die Restauration des über 300 Jahre alten
Barbara-Gemäldes in der
SPITALKIRCHE VILSBIBURG.



Die heilige Barbara ist die Patronin der Sterbenden, daher sind ihr auch Friedhofskapellen geweiht. Speziell in Spitalkirchen werden die heilige Katharina, der „Seelenwäger“ St. Michael, die hl. Barbara und der Hl. Geist in der Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit verehrt.

In früher Zeit waren in der Vilsbiburger Spitalkirche vier Altäre, die den Heiligen: Katharina, Barbara, Georg und Michael geweiht waren. Vom Barbaraaltar aus dem Jahr 1686 ist noch ein schönes Gemälde vorhanden. Dargestellt ist die hl. Barbara angefleht von Sterbenden, sie bitten um eine gute Sterbestunde. Nach der Sanierung der Spitalkirche im Jahr 2002 kam das Gemälde an die Wand, an welcher vor über 300 Jahren der Barbaraaltar mit diesem Gemälde stand. Der Zahn der Zeit hat auf dem in Öl, auf Leinwand gemaltem Bild seine Spuren hinterlassen. Der Vilsbiburger Restaurator Michael Brüggemann hat das Bild restauriert, der Rotary-Club Vilsbiburg übernahm die Kosten.

▪ Die Barbaramesse

Zu einer der ältesten Messen in der Vilsbiburger Spitalkirche zur Hl. Katharina neben dem Stadtturm, gehörte die Barbaramesse. Im „*Registrum caritativi subsidii*“ vom Jahr 1438 werden die drei Geistlichen der Pfarrkirche, aber auch die beiden Kapläne der Spitalkirche genannt.¹ Ein Kaplan hatte die Messe auf dem Altar der hl. Katharina; er führte jährlich 20 Groschen an den Bischof ab. Der zweite Kaplan ist der des Ulrich Rogler mit Namen Heinrich. Da es zur Barbaramesse keine Stiftungsurkunde gibt, kann davon ausgegangen werden, dass die Barbaramesse die des Geistlichen Ulrich Rogler ist.² Der erste Kaplan hat die Stiftungs-Katharinenmesse von den Adeligen der Hackh von Haarbach (herzogliche Amtsmänner in Vilsbiburg und Geisenhausen), der Kaplan Heinrich aber die zweite Messe des Ulrich Rogler, die Barbaramesse.

In den weiteren Jahren erscheint immer wieder diese Barbaramesse als „Westendorfermesse“.³ Auch verständlich, da Ulrich Rogler, „oberster Kaplan des Herzogs auf der Burg in Landshut“ der Bruder der Dorothea Westendorfer war, - und später die beiden Messen zusammengelegt wurden.⁴ Ulrich Rogler ist in Urkunden „im Gericht Biburg“ von 1401 bis 1467 und einer Messstiftung, der Jakobusmesse in die Johanneskapelle der Pfarrkirche Vilsbiburg am 4. Juli 1435 bezeugt. Die Tatsache, dass Dorothea Westendorfer eine geborene Rogler ist, geht derzeit nur aus dieser Stiftungsurkunde, der Westendorfermesse vom Jahr 1456 hervor.

Dorothea Westendorfer, die Mutter des Vilsbiburger Spitalstifters Pfarrer Magister Caspar Westendorfer, stiftete nach der „Fundationsurkunde“ am 1. April 1456 „...auf den Georgsaltar in der Sanct Cathrein Capeln zu Vilsbiburg“ eine heilige Messe mit Benefizium, dem Haus für den dazu angestellten Geistlichen. In

¹ Popp, Marianne: Das *Registrum caritativi subsidii* von 1438 als Geschichtsquelle, in BGBR, Hrsg. Georg Schwaiger, Band 30, Regensburg 1996. Dekanat Vilsbiburg, Nr. 895-900 Vilsbiburg. Bischöfliche Steuereintreibung.

- Käser Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer, S. 74: Das Steuerregister von 1438.

² Dorotheas Bruder, Ulrich Rogler ist Geistlicher und oberster Kaplan des Herzogs in Landshut auf der *Vestung*, sowie Domherr von Melnik (= Mělník in Tschechien). Er ist mit Urkunden *im Gericht Biburg*, ab dem Jahr 1401, mit einer Messstiftung in die Pfarrkirche Vilsbiburg im Jahr 1435 und dann bis zum Jahre 1467 bezeugt.

Die Tatsache, dass Dorothea Westendorfer eine geborene Rogler ist, geht derzeit nur aus dieser Stiftungsurkunde, der Westendorfermesse vom 1. April 1456 hervor.

³ Ein Hinweis kann auch die Nennung im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg unter der Signatur 105 der Pfarrakten von Vilsbiburg sein: „Beim Barbarafest im Spital, wird beim Barbaraamt der Westendorfer und der Rogler Jahrtag appliziert.“

⁴ Dorothea Westendorfer stammt von der Vilsbiburger Familie Rogler, ihr Bruder Ulrich Rogler, ist Geistlicher und oberster Kaplan von Herzog Heinrich auf der Landshuter Burg. Er ist in Urkunden „im Gericht Biburg“ von 1401 bis 1467, und einer Messstiftung, der Jakobusmesse in die Johanneskapelle der Pfarrkirche Vilsbiburg am 4. Juli 1435 bezeugt. - Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Vilsbiburg, Signatur 18. > Messstiftung am 4. Juli 1435, Messe und Benefizium zum hl. Jakobus in der Pfarrkirche. Ulrich Rogler, Chorherr, oberster Kaplan des Herzog Heinrichs zu Landshut, stiftet eine tägliche Messe in die Pfarrkirche auf den Altar in der St. Johannes Kapelle. Unter anderen Güter- und Naturalstiftungen sind auch Äcker und Wiesen bei Vilsbiburg aus seinem Besitz aufgeführt. Zeugen der Stiftung ist der Rat des Marktes Vilsbiburg: Thoman Westendorfer, Matheus Pinapiburger und Michael Gerspeunter - am St. Ulrichstag 1435.

der 17-seitigen Stiftungsurkunde werden nun schon im Jahr 1456 drei Messen und die dazugehörigen Altäre in der Spitalkirche genannt: Katharina-, Barbara- und nunmehr die Georgsmesse auf dem Georgsaltar.

Bei den Spitalurkunden die sich im Vilsbiburger Museumsarchiv befinden, ist eine Verbriefung vom 3. Juli 1419. Hierbei kauft der Geistliche Ulrich Rogler, Chorherr zu Mělnik (Mělnik, Stadt in Tschechien nördlich von Prag) um 110 Gulden vom Adeligen Michael Geratspeunter und seiner Frau Dorothea den Zehent einer zwei Tagwerk großen Wiese bei Geratspoint und den großen und kleinen Zehent aus 14 Häusern in Wasenhaarbach, Schnedenhaarbach und Holzhausen. Vielleicht hat Rogler diese Zehentabgabe aus den genannten Häusern für den Unterhalt der Barbaramesse in der Spitalkirche gekauft? Am 4. Juli 1435 stiftet Rogler das Benefizium zum hl. Jakobus mit einer täglichen Messe, auf den Altar in der St. Johannes-Kapelle in die Vilsbiburger Pfarrkirche.

Auf der rechten Seite im Chor der Katharinen-Spitalkirche befinden sich zwei Wandgemälde.

Auf dem linken Gemälde wird die Hl. Barbara mit dem Turm-Attribut in Schulterhöhe (rechts) dargestellt. Bei näherer Betrachtung fällt das in der rechten Hand haltende, weit herabfallende Tuch auf, womit sie mit der Hand ein größeres Gefäß hält. Mit der linken Hand hält sie ein Stück Brot (?) über die Gefäßöffnung.

Barbara Secomalerei
Turm

Gefäß

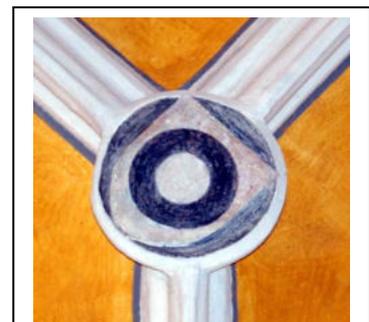
Zu ihrer Linken kniet eine Stifterfigur. Durch einen Putzschaden ist der Oberkörper unkenntlich. Zu vermuten ist dabei der Stifter der Barbaramesse, der Geistliche Ulrich Rogler.

Zu ihren Füßen eine Stifterfigur

Als **Stifterbild** bezeichnet man die figürliche Darstellung eines Stifters oder Auftraggebers, das ihre Urheberchaft dokumentiert und die Betrachter zum Gebet für sein, bez. Weise ihr Seelenheil auffordert.

• Ein neues Spital in Vilsbiburg

Herzog Ludwig der Reiche von Landshut bestätigt nach fast einem Jahr, die Stiftung des neuen Vilsbiburger Spitales durch Pfarrer Caspar Westendorfer, am 28. November 1477. Der Herzog konfirmiert und bestätigt ein solches Vorhaben zusammen mit dem Wechsel beider hl. Messen, „so der genannte Caspar Westendorfer und Christoph Hackh (zu Haarbach) den genannten armen Leuten zur guten Tat miteinander getan haben.“ Dies kann eigentlich nur die Katharinenmesse und die Georgsmesse sein, die von den Hackh und Westendorfer nun an den Rat des Marktes Vilsbiburg gehen, wie es in der Fundationsurkunde der Westendorfermesse geschrieben steht. Der Spitalkaplan, für die Messen in der Spitalkirche, wird nach den Visitationsprotokollen von 1508 und 1526 von den Bürgern bezahlt,⁵ die Rechnungen nimmt 1559 der Kammerer und Rat des Marktes Vilsbiburg auf.⁶



Das **Westendorferwappen** im Chor der Spital-Katharinenkirche

⁵ Mai, Paul und Popp, Marianne: **Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508**, in: BGBR, Hrg. Georg Schwaiger und Dr. Paul Mai, Bd. 18, 1984, S. 76 bis 316. Der lateinische Text wurde übersetzt von Albert Stieß, (†) Vilsbiburg. Die vorliegende Übersetzung stammt aus dem ältesten erhaltenen Protokoll einer im Bistum Regensburg durchgeführten Generalvisitation. Sie wird im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg unter der Signatur BZAR Vis. Dioec.1 verwahrt.

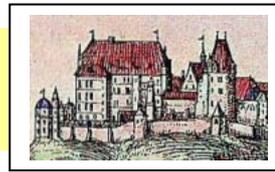
Matrikel 1508: nichts von der Barbaramesse, - der Spitalkaplan hat auf dem Altar des hl. Georg zu zelebrieren.

Matrikel 1526: Georg Froschauer ist Kaplan auf dem Hl. Geist Altar in der Spitalkirche.

Matrikel 1559 wird Georg Michelpacher als Benefiziat der Georgsmesse im Spital genannt. In der Spitalkirche werden wöchentlich fünf hl. Messen gehalten. Noch eine Messe, die **Westendorferin** genannt, so die *Dorothea Westendorferin* gestiftet hat. Das Einkommen von 24 t (Taler), die hat auch *Georg Michelpacher* inne. Die Kirche hat bei durchschnittlichem Anbau zweierlei Pfründen.

- Mai, Paul: **Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1526**, in: BGBR, Hg: Georg Schwaiger, Band 21, 1987, - 987

- **ROGLER Ulrich** Genannt 1401 – 1467
**Chorherr zu Mēlnik, oberster Kaplan
des Herzogs auf der Vestung in Landshut**



Mit **Ulrich Rogler** (1401/1467) haben wir einen gut greifbaren Namen, der mit seinem Stifterwillen in die Zeit der Aufbauarbeiten nach dem Vilsbiburger Stadtbrand von 1366, der Übereignung der Pfarrkirche an das Kloster St. Veit an der Rott (1372), des Neubaus der Vilsbiburger Spitalkirche im Markt und zum Neubau der Pfarrkirche um 1400 passt.

Der hohe geistliche Status von Rogler, die Verbindungen zum Herzog nach Landshut aber auch nach Mēlnik in Tschechien und somit auch nach Prag, mag sich vielleicht auf die Auswahl des Baumeisters der Vilsbiburger Pfarrkirche und dem Auf- und Ausbau ausgewirkt haben.

- > Rogler kauft nach 1400 Güter und vermacht die daraus fließenden Abgaben und den Zehent, zu einer hl. Messe in die Vilsbiburger Pfarrkirche aber auch in das Spital, da der Zehent aus „Spital eigenen Güter“ kommt.
- > Rogler stiftet 1435 eine Messe in die Vilsbiburger Pfarrkirche.⁷

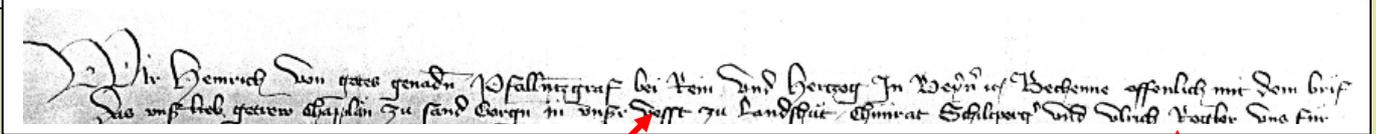
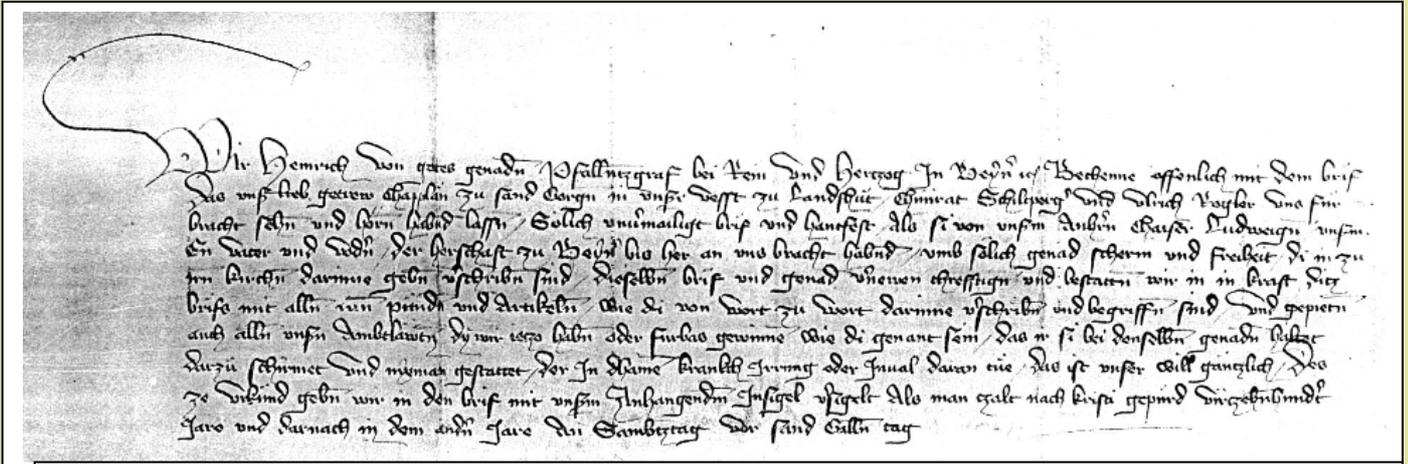
Es kann angenommen werden, dass *Rogler* ein gebürtiger Vilsbiburger ist, da in der Stiftungsurkunde der Westendorfermesse vom 1. April 1456 von der Stifterin *Dorothea Westendorfer* geschrieben steht, dass sie zur hl. Messe auch das gemauerte Haus gegenüber der St. Katharinenkapelle (= Vilsbiburger Spitalkirche), das Eckhaus am oberen Tor *das etwan meinem Onkel und Vaters gewesen und vor kurzem durch mich zu einer Wohnung des Kaplans wieder geschaffen worden ist.*

Herzoglicher Kaplan auf der Burg in Landshut

Mit einer Urkunde, ausgestellt am Samstag vor dem St. Gallen Tag (= 11. Oktober) **1401** erhalten *Konrad Schiltperger* und **Ulrich Rogler** ihre Bestätigung als Kapläne in der Kapelle St. Georg auf der Landshuter Vestung.

Die Urkunde wurde mit *solicher Genad scherm* (= Schirm) und *freiheit*, den Privilegien ausgestellt, die schon Kaiser Ludwig *unser An Vater* und die *Vordern* der Herrschaft Bayern gegeben haben.

Die Urkunde wurde von Herzog *Heinrich XVI.* (geboren 1386, Herzog von 1393-1450) gesiegelt.⁸



...lieb getreue Capplan zu Sand Georgn in unser Vesst zu Landshut Chunrad Schiltperger und **Ulrich Rogler**
Urkunde vom 11. Oktober 1401

Internet: www.museum-vilsbiburg.de Peter Käser: »Vilsbiburger im geistlichen Stande« (Ulrich Rogler).

Beim Barbaraamt im Spital wird der Westendorfer-Rogler-Jahrtag mitgehalten. Die Messe auf dem Georgs- und Katharinenaltar wird 1573 die „Westendorfermesse“ genannt.⁹

S. 23 bis 314. > Der lateinische Text wurde von Albert Stieß, Vilsbiburg übersetzt.

⁶ Mai, Paul: **Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1559**, in: BGBR, Hg: Georg Schwaiger, Band 27, Regensburg 1993. > Der lateinische Text wurde übersetzt von Albert Stieß, Vilsbiburg.

⁷ POPP, Marianne: Das Registrum caritativi subsidii von 1438, in: BGBR, Band 30. Hier wird 1438 Heinrich, Kaplan des Herrn Ulrich Rogler genannt.

⁸ BayHStAM: Kurbayern Urk. 1112 (früher GU Landshut 227).

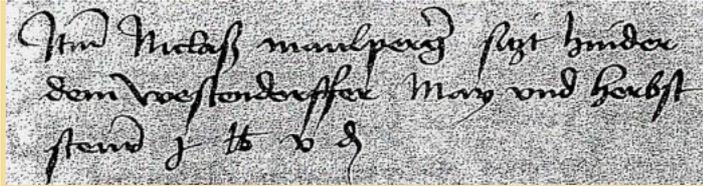
- Rogler (1401/1469) war in jungen Jahren schon Kaplan des noch unmündigen Landshuter Herzogs Heinrich. Seine Mutter Maddalena, Tochter des Barnaba Visconti aus Mailand starb im Jahr 1404, als Heinrich volljährig wurde. Ein Jahr später verlobte sich Heinrich mit Margarete von Österreich.

⁹ In der Spitalkirche soll der „Westendorfer-Kaplan“ jeden Tag die Frühmesse auf dem Georgsaltar und am Morgen des Georgtages ein gesungenes heiliges Amt auf dem genannten Altar halten. In jeder der Messen soll der „Memory“

Ist Ulrich Rogler, Kaplan des Landshuter Herzogs gestorben?

Im Scharwerkbuch des Gerichtes Vilsbiburg vom Jahr 1465 in der ersten Hauptmannschaft, steht der Eintrag des Westendorfer-Untertanen **Nikolaus Maulberger, von Maulberg** (Stadt Vilsbiburg).

Der Hof in Maulberg ist vom Priester Ulrich Rogler, dem Bruder der Dorothea Westendorfer, an die Westendorfer gekommen.



Item Niclaß maulperg sizz hinder dem Westendorffer May und Herbst stend 1 lb 10 s

Item (= auch) Niclas maulperg[er] sizz hinder dem Westendorffer - May und Herbststeuer 1 Pfund 10 Pfennige.

D.h. der Untertane Nikolaus Maulberger muß im Mai und im Herbst seine Steuern (Gilt) an den Besitzer des Hofes, dem Westendorfer abliefern. Auch muß er Zuarbeiten an seinen Herrn, so genannte Scharwerke leisten.¹⁰

Wilhelm Fraunhofer zu Altfraunhofen vermacht das Lehen, das der Priester **Ulrich Rogler** zu der ewigen Messe auf dem **Johannesaltar in der Pfarrkirche** Vilsbiburg inne hatte, die Pflaßhube und das Aschwein Gut und aus drei Huben (= Höfe) von Wasenhaarbach: die Eybeckhen Hube, die Grössen Hube und dem Furter, am 25. Januar (Pauli Bekehrung) **1467** an den Rat des Marktes Vilsbiburg. (Rogler dürfte gestorben sein!). Der geistliche Herr **Leonhard Wagenshaimer** ist Kaplan auf dieser ewigen Messe und dem Altar. Er soll beim Jahrtag an **Ulrich Rogler** und der **Fraunhofer von Altfraunhofen** gedenken.¹¹

Ein Hinweis kann auch die Nennung im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg unter der Signatur 105 der Pfarrakten von Vilsbiburg sein: „Beim Barbarafest im Spital wird beim Barbaraamt der Westendorfer und der Rogler Jahrtag appliziert.“

Fast 200 Jahre wird in den Archivalien nichts mehr von einer Barbaramesse berichtet. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, musste man sich an die alten Messen erinnert haben. In der Regensburger Bistumsbeschreibung des Jahres 1665 wird die Fialkirche zur Hl. Dreifaltigkeit im Spital mit vier Altären genannt.¹² Als vierter Altar wird der Barbaraaltar genannt, auf welchem ein Benefizium mit Benefiziatenhaus gestiftet ist.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts begann man mit der Erneuerung von Hochaltar, Seitenaltar, Kanzel und Gestühl der Vilsbiburger Spitalkirche. Am 18. Januar 1686 erteilte die Regierung in Landshut die Genehmigung zur Errichtung eines Seitenaltars, der der Verehrung der Hl. Barbara dienen soll.

- Der Churfürstlich Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger (* 1644 – † 4. März 1691) fertigte noch im selben Jahr das Altarblatt mit der Darstellung der Heiligen Barbara.

▪ Ein neuer BARBARAALTAR im Jahr 1686

▪ Die Michaelimesse von der Empore kommt auf den Barbaraaltar herab

Im Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg befindet sich bei den Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur 96, der Schriftverkehr zum Vorgang der „Transferierung“ des alten Michaelialtares von der Empore der Spitalkirche, herab auf den Barbara-Seitenaltar.



Spitalkirche

Empore

Gemälde des Michaelialtares

Das Gemälde hängt über der Eingangstüre zur Spitalkirche, innen.



der vier Personen: ihres Bruders Ulrich Rogler, des Sohnes Maister Caspar Westendorfer, ihres Mannes Thoman Westendorfer und „main selbers“ gedacht werden.

Es soll außerdem der Stift-Kaplan in der Katharinen Kapelle (= Spitalkirche) vom Aschermittwoch bis zum Antlasttag (= Gründonnerstag) alle Abende leise Singen, die Salve-Regina mit anderen Lobgesängen der Jungfrau Mariä, dazu soll geläutet und alles zusammen mit einer Kollekte und dem „Englischen-Gruß“ beschlossen werden.

¹⁰ BayHStAM, Gerichtsliteralien (GL) No. 6 ½, Seite 5´.

¹¹ AMV, Urkunden Schachtel StAV, Originalurkunde von 1467.

> Grund- und Salbuch des Hl. Geist Spital, 1753, AMV, Seite 391/3, Dritter Bund, Nr. C, Kaufbriefe um des Spital eigene Güter, Zehent und Gilt; Nr. 4 ...um den Zehent von Fraunhofen, 1467.

¹² Forster, Gedeon: **Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1665**; Hg: Manfred Heim, in: BGBR, Beiband 3, Regensburg 1990.

Dies war von Nöten, da sich der Geistliche bei der Michaelimesse immer über das Geländer der Empore beugen musste, damit die im unteren Kirchenraum sich befindlichen Gläubigen die Messe mitverfolgen konnten. In einem Schreiben des Rates des Churfürstlichen Marktes Vilsbiburg vom 30. August 1685 an den Bischof von Regensburg, wird der Barbara-Seitenaltar als gänzlich alt und unbrauchbar beschrieben.

Der Altar hat keinen Altaraufbau mehr und auch kein Altarbild. An der Wand über dem Altar befindet sich ein „Unserer Lieben Frauen Bildnis“ (= Mutter Gottes-Darstellung). „Es ist von Nöten, auf selbigen Altar, ohne einen neuen Altar aufzurichten, vermittels dieser Gelegenheit, den St. Michael mit der hl. Messe, zum Barbaraaltar herabzusetzen.“

Die Antwort des Bischofs kommt am 17. September 1685. Es erfolgt im Brief die Nachfrage, wie oft auf dem Barbara-Seitenaltar eigentlich eine Messe gelesen wird; vielleicht ist es besser gleich einen neuen Altar für den hl. Michael und die Barbara zu errichten? Der Vilsbiburger Pfarrer und Vikar Pater Bernhard Hindershueber schreibt am 9. Februar 1686 an den Bischof zurück: „Hl. Gottshaus, Spitalkirchen betreffend, im Chor und Empore befindlichen Michaelialtar: Der Priester muss sich bei der Michaelimesse über das Emporegeländer herablehnen, damit ihn die Leute bei seinen Ausführungen dann im Kirchenraum verstehen können. Am Barbaraaltar befindet sich kein Bildnis der hl. Barbara, sondern ein an die Wand gehöriges Bild, darauf *Sanctae Mariae Assumptae* gemalt ist.

Die Kirche hatte bisher kein Vermögen für einen neuen Altar. Durch eine solche Altaraufriechung bekommt die Kirche keinen Schaden, sondern mehr Nutzen und Förderung. Nur am Michaelitag wird eine Messe gehalten, dagegen am Barbaratag keine Messe auf dem Barbaraaltar gelesen wird.“ Pater Bernhard befürwortet die Transferierung des Michaelialtares von der Empore herab auf den Barbara-Seitenaltar wegen der göttlichen Ehre und allgemeiner Andacht.

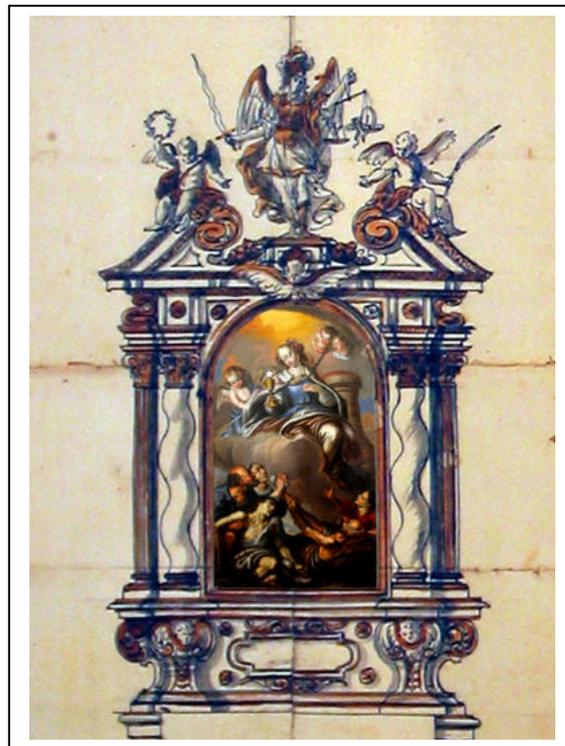
Der Rat von Vilsbiburg hat nun auch ein neues Altarmodell für einen gemeinsamen Michael- und Barbaraaltar in einer Zeichnung vorgeschlagen. **Am 18. Januar 1686 erteilt das herzogliche Sekretariat in Landshut die Genehmigung zur Errichtung eines neuen Barbara-Seitenaltares in der Spitalkirche.**

Die Michaelimesse soll dabei auf den Barbaraaltar transferiert werden. Der neue barocke Altar soll der hl. Barbara geweiht sein, aber auch Stilelemente des Michaelialtares enthalten.

In den Regensburger Archivunterlagen, Signatur Nr. 96 und im Archiv des Museum/Heimatverein Vilsbiburg (AHV) befindet sich der Riß, die Farbzeichnung eines Entwurfes des Altaraufbaues vom Vilsbiburger Schreiner Thomas Hueber „zum Barbara-Seitenaltar 1686“. Der neue barocke Altar soll 14 Schuh hoch (1 Schuh ist ca. 30 cm) und 7 Schuh breit werden; (= hoch ca. 4,20 m, breit 2,10 m).

• DAS BARBARA-GEMÄLDE

Als Altargemälde ist eine Malerei in Öl zu Ehren der hl. Barbara vorgesehen. Franz Joseph Geiger (*1644 - †1691), Churfürstlicher Hofmaler von Landshut, reicht 1686 einen seitenverkehrt gezeichneten Entwurf (Visier) ein „...zum löblichen hl. Geist Gottshaus, ein Blatt für das Bildnis S: Barbara.“



- Schreinerarbeiten Thomas Hueber, Vilsbiburg
- Bildhauer, Mathias Ney von Landshut
- Maler-, Faß- und Vergoldarbeiten, Caspar Fridtl,

Der barocke Barbara-Michaeli Seitenaltar von 1668. - Risse im AHV

Das Gemälde wird 6 ½ Schuh hoch und 4 Schuh breit (ca. 2 m x 1,20 m) und soll 37 Gulden kosten. Die Schreinerarbeiten am neuen Altar gehen an den Vilsbiburger Thomas Hueber, der 1686 für seine Arbeit 40 fl (= Gulden) bekommt.

Der Bildhauer Mathias Ney von Landshut wurde mit den Bildhauerarbeiten eines hl. Michael, mit einer Höhe von 4 Schuh (ca: 1,20 m), zwei „Tag Engel“, drei Engelsköpfe und zwei Überbauten „Prukhn an der Seite“ beauftragt, wofür er 24 fl. bekam.

Am Altar selbst arbeitet auch der Vilsbiburger Maler Caspar Fridtl, der 1687 für reichliche Maler-, Faß-, und Vergoldarbeiten, dazu für den Malergesellen mit dem Trinkgeld 70 Gulden 30 Kreuzer ausbezahlt bekommt.

- Der Maler Caspar Fridtl von Baumburg erhält 1681 das Vilsbiburger Bürgerrecht.
- 1692 heiratet der Maler Mathias Hämberger von Vilsbiburg die Malerwitwe des Caspar Fridtl.

Aus dem Betrag von 70 Gulden für die Malerarbeiten erkennt man schon die Aufwendungen an guter Arbeit und dem aufgebracht Gold, welches sich im Preis niederschlug.

30 Gulden bekommt der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger für das barocke Gemälde, darstellend die hl. Barbara die flehentlich angerufen wird.

Trotz der Größe des neuen Barbaragemäldes von ca. 200x120 cm trug der Vilsbiburger Gerichtsbote Friedrich Schünerl das Gemälde zusammengerollt für 15 Kreuzer zu Fuß von Landshut heraus. Am 6. Oktober 1686 schreibt der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger den Rechnungszettel über die abgeschlossenen Malerarbeiten am Barbaragemälde. Nach Abschluss der Arbeiten am Barbaraaaltar, wurde vom Vilsbiburger Bürgermeister und gleichzeitigen Spitalverwalter Vinzenz Gaibinger laut Rechnungszettel die beteiligten Handwerker ausbezahlt.

Nicht nur ein neuer Barbaraaaltar wurde in der Spitalkirche aufgestellt, bei der Weihe des **Hochaltares** am 15. August **1695** wurden Reliquien der hl. Katharina und der hl. Barbara in den Altar eingelassen.

Geigers Malweise war geprägt durch eine auffallend intensive Wiedergabe der Gesichtsausdrücke der dargestellten Figuren. Es schien daher wichtig, diese durch eine umfassende Restauration des Altarbildes wieder voll zur Geltung kommen zu lassen.

Dargestellt ist die hl. Barbara, angefleht von Sterbenden, sie bitten um eine gute Sterbestunde.



Der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger (*1644 - †1691), begegnet uns als Maler auch in der Klosterkirche von Seligenthal in Landshut. Die Zisterzienserinnen beauftragten ihn mit einem Gemälde in ihrer Klosterkirche. Auf der Gegenseite im südlichen Querschiff der Kirche befindet sich der hl. Viktor-Altar. Das Altarblatt, eine Darstellung des Martyriums des hl. Viktor gehörte noch zur Ausstattung der alten Kirche, er signiert dieses Gemälde im Jahr 1677. Wegen seiner einzigartigen Wandbilder aus der Spät-Renaissance war der Fürstenbau, auf der am 21. Oktober 1961 ausgebrannten Landshuter Burg Trausnitz von unschätzbarem Wert. Die Wandmalereien aus dem Jahr 1679, die vier Elemente darstellend, sowie auch die Malereien im ausgebrannten Erkerzimmer der Herzogin, mit Bildern aus der Joseflegende stammen vom Hofmaler Franz Geiger. So hatte Geiger am Landshuter Herzogshause einen sehr guten Arbeitgeber.

Für die Pfarrkirche St. Peter in Altheim bei Landshut malt Franz Joseph Geiger, Hofmaler in Landshut, 1672 das Altarblatt für den Hochaltar: Christus überreicht dem hl. Petrus die Schlüssel.

Das Altarbild aus dem Hochaltar der Basilika Niederaltaich wird gekrönt von einer Auferstehungsszene. Die Darstellung selbst bezeichnet das Martyrium des heiligen Mauritius und seiner Gefährten. Mauritius ist der Kirchenpatron von Niederaltaich. Der Landshuter Maler Franz Joseph Geiger hatte das Gemälde geschaffen, den Hochaltar fertigte Jakob Schöpfl 1675.

• Matrikeln des Bistum Regensburg:

1589/90: Zum achten Benefizium, nach der hl. Katharina benannt, gehört das Benefizium des hl. Georg, der hl. Maria Magdalena und des hl. Laurentius welches als einziges gerechnet wird. Der Inhaber des Benefiziums ist der Pfarrer von Gaiendorf Michael Seiz. Stifterin ist die Dorothea Westendorfer, Förderer ist der Rat von Vilsbiburg.

1600: Messe der Heiligen Georg und Katharina, genannt Westendorferin.

1665: Filiationkirche zur Hl. Dreifaltigkeit im Spital mit 4 Altären, als vierter wird der der hl. **Barbara** genannt, darauf ist ein Benefizium gestiftet.

1723/24: Ein Seitenaltar ist unter dem Schutz der hl. **Barbara**, Jungfrau und Märtyrerin. In der Spitalkirche auf dem Hochaltar wird Montag, Mittwoch und Freitag eine gestiftete Messe gelesen.

1838: Spitalkirche im Markt. Gottesdienste am Patronatstag der hl. Katharina, am Kirchweihfest den 4. Sonntag nach Ostern, Sonntag vor Michaeli und am Fest der hl. **Barbara**. Das Benefizium St. Georg und St. Katharina, die Westendorfermesse genannt wird.

1860: hl. Messen: Katharina, Michaeli, und **Barbara**. Ein Amt wird am Tag der hl. Barbara gehalten, der ein Nebenaltar geweiht war.

1863: Dekanat Dingolfing, Pfarrei Vilsbiburg., S. 114; Spitalkirche, Titel zur hl. Dreifaltigkeit, Patron Katharina, Kirchweihfest 4. Sonntag nach Ostern, Messe Sonntag nach Michaeli, (wegen eines früheren Nebenaltars zu Ehren des Erzengels). Messe am Fest der hl. **Barbara** (der ein Nebenaltar geweiht war).

1916: hl. Messen an Michaeli, Katharina und am 4. Dezember, dem Namenstag der hl. **Barbara**.

1997: hl. Messe am hl. Dreifaltigkeitssonntag und hl. Katharina.

▪ Die Regotisierung der Spitalkirche

In den Jahren 1860/64 wurde die Spitalkirche unter Pfarrer Dr. Joseph Neumayer einer größeren Restaurierung unterzogen. Im Jahr 1863 wird der aus der Maria Hilfkirche stammende, von dort 1842 in die Spitalkirche übertragene „schöne und reiche [Hoch-]Altar“ abgebrochen, aber auch der Barbara/Michaeli-Nebenaltar. Fast die gesamte bisherige Einrichtung wird durch eine neue neugotische Ausstattung ersetzt.

Am 12. Dezember 1861 geht ein Schreiben an den Bildhauer Johann Nepomuk Petz von München, dass die neue Kanzel an die Stelle des Barbara/Michaelialtares kommt, welcher ganz entfernt wird. Fast 200 Jahre war nun dieser Barbaraaltar als Nebenaltar in der Spitalkirche. Das Barbarabild „Anrufung der hl. Barbara“ kam in das Spitalgebäude und wurde dort im Flur des 1. Obergeschoßes platziert. In Erinnerung an die gestifteten hl. Messen wurden am 23. März 1864 zwei seitliche Chorfenster vom Glasmaler Kaspar Böhm, München, mit den Darstellungen der hl. Barbara und der hl. Katharina in der Spitalkirche eingesetzt.

Chronik Pfarrer J. Neumayer, S. 152: *Vom 13. bis 17. April 1863 wird im Spital ein neugotischer Altar vom Münchner Bildhauer Nepomuk Petz aufgestellt. Desgleichen an Stelle des bisherigen seit 200 Jahren bestehenden Seitenaltars (mit dem Barbarabild!), die Kanzel mit dem Aufgang von der Sakristei aus eingebaut wird.*

Der Vilsbiburger Anzeiger vom Samstag den 4. Dezember 1909 berichtet unter „Kirchliche Verkündigungen: In der Spitalkirche um 6 Uhr heiliges Engelamt zu Ehren der heiligen Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer'sche Verwandtschaft.

So wurde auch noch nach Jahrhunderten der ursprünglichen Stiftung, mit einer Barbaresmesse in der Spitalkirche, an die beiden Stifterfamilien der Rogler (**Barbaresmesse**) und Westendorfer (**Georgsmesse**) gedacht.

**Kirchliche Verkündigungen
in der Pfarrkirche Vilsbiburg.**
Samstag, 4. Dez.: in der Spitalkirche um 6 Uhr hl. Engelamt zu Ehren der hl. Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer'sche Verwandtschaft; in der Pfarrkirche um 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Leichengottesdienst für den Privatier Simon Edmeier mit darauffolgender Beerdigung.

Kopie aus dem *Vilsbiburger Anzeiger* vom 4. Dezember 1909 mit der Barbaresmesse für die Rogler- und Westendorfer Verwandtschaft.

Renovierung 1933 unter Pfarrer Dr. Anton Goetz († 17.11. 1946):

Im August 1933 wurde die Renovierung der Spitalkirche wegen „einer dringlichen Notwendigkeit zur Arbeitsbeschaffung“ ausgeführt.

Über der Eingangstüre der Kirche wirkt auch **das gute Barbarabild** weitaus besser wie bisher im Gang des Spitals!

Nach der Sanierung der Spitalkirche im Jahr 2002 kam das Gemälde an die Wand, an welcher vor über 300 Jahren der Barbara-/Michaelialtar mit diesem Gemälde stand. Der Zahn der Zeit hat auf dem in Öl, auf Leinwand gemaltem Bild seine Spuren hinterlassen. Der Vilsbiburger Restaurator Michael Brüggemann hat das Bild restauriert, der Rotary-Club Vilsbiburg übernahm die Kosten.

Die „Verjüngungskur“ durch den Restaurator hat dem Gemälde ein leuchtend schönes Aussehen gegeben. Sitzend auf einer Wolke wird Barbara - die zu den vierzehn Nothelfern zählt - um eine gute Sterbestunde angefleht. Im vornehm gegürteten Kleid, hermelinbesetztem „Schutzmantel“ und den Attributen Kelch mit Hostie, Straußenfeder und Turm, setzt der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger gekonnt die Kunst der barocken Malerei im historischen Kontext zum mildtätig anmutenden Gesichtsausdruck von Barbara, zu den flehenden geprägten Gesichtern des Elternpaares, wobei der Vater den sterbenden Sohn in den Armen hält, die Mutter flehend und betend die Hoffnung auf Barbara lenkt.

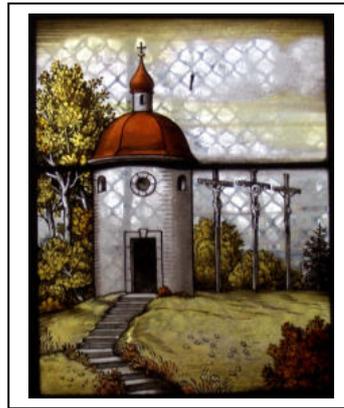


An der Seitenwand in der Spitalkirche neben dem Gemälde ist eine Dokumentation der Historie von Altar und Bild angebracht. (Lambert Grasmann)

Geschichtlicher Hinweis:

Die Stiftungs- und Baugeschichte zur Wallfahrt Maria Hilf in Vilsbiburg geschieht im gleichen Jahr (1686) wo auch das Barbara Gemälde und ein neuer Altar in die Spitalkirche gekommen sind.¹³

Der Gründer und Urheber der Wallfahrt Barnabas Donatus Orelli lässt am 26. März 1686 drei Kreuze auf dem „Kalvarienberg“ bei Vilsbiburg anbringen. Die Grundsteinlegung zur ersten Kapelle erfolgte am 27. Mai 1686.



Für alle, die sich für die »Geschichte vor der Haustüre« interessieren, ist diese Abhandlung über die Geschichte der Barbaramesse, letztendlich aber das restaurierte Barbarabild sicherlich ein Grund das Vilsbiburger Heimatmuseum mit der Spitalkirche zu besuchen.

Neben den vielen karitativen Elementen sorgen die Rotarier mit dieser Restaurierung des Vilsbiburger Spitalkirchen - Barbaragemäldes im Oktober 2005 dafür, dass das wertvolle Gut unserer Väter, das kulturelle Erbe, ihnen eine Verpflichtung ist, nicht der Vergessenheit und dem Verfall ausgeliefert zu sein.

Zum einen tut es der Geschichte einer Stadt wie Vilsbiburg gut, zu wissen, dass so ein Gemälde überhaupt vorhanden ist. Der Wert steigert sich enorm, wenn die Restaurierung eines über 300 Jahre alten Gemäldes von Vereinen übernommen wird, die der Geschichte ihrer Heimat höchst aufgeschlossen gegenüberstehen.

Quellen:

- Lambert Grasmann; 500 Jahre Heilig - Geist - Spital in Vilsbiburg. Sonderdruck aus: Storchenturm, 10. Jahrgang, Dingolfing 1975, Heft 19, Seite 43 - 68.
- Urkunden des Klosters Seligenthal, A. Kalcher, Verhandlungen des historischen Vereines von Niederbayern, Band 29, Seite 334/335 - Urkunde No. 485 vom 25. XI. 1389, erste Nennung des Ulrich Hackh (Ulrich der hakk).
- Spirkner, Bartholomäus: Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, 1921.

¹³ Lambert Grasmann: Zur Bau- und Kunstgeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg 1686 – 1986. In: Der Storchenturm, 1985, Heft 40, Seite 96ff.

- Unsere Heimat. Heimatkundliche Beiträge zur Geschichte Niederbayerns. Nr. 4, Februar 1935, 3. Jgg. Von B. Spirkner: Zwei Vilsbiburger Wohltätigkeitsanstalten, 1. Das Siechenhaus, 2. Das Spital.
- Käser Peter: Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer.
- Grabsteinbuch des Fürstbischof Johann Franz von Eckher, Signatur: Cgm 2267, Band I und II, Wappen Band III und IV. Staatsbibliothek München. Joh. Franz Eckher (seit 1691 Freiherr) von Kapfing und Lichten- eck, Fürstbischof von Freising; geb. 16. Oktober 1649 auf Schloß Train, gest. 23. Februar 1727 in Freising. Eckher wurde nach dem Tode von Johann Sigismund von Neuhaus, Domdekan in Freising.
- Benno Hubensteiner; Die geistliche Stadt, Welten und Leben des Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck, Fürstbischof von Freising, München 1955.
- Wiguläus Hundt; Bay. Stammenbuch, Bd. III; Hbh, 2 o 22,2, Seite 85a, Staatsbibliothek München.
- Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus den Handschriften des Max Fhr. von Freyberg; 3. Band, Bay. Staatsbibliothek München, Signatur Hbh, Ce 21.
- Register zur Bay. Adelsgenealogie; Nicolas Frhr. Von Schreck, in der Staatsbibliothek München; HbH, Ce 315; BSB, Handschriftenabteilung.
- Johann Michael Wilhelm von Prey, Freising`scher Hofkammerdirektor; Genealogische Arbeiten über die Freisinger Domherren und Bischöfe und dem bayer. Adel; mit vielen Wappen; *Bayerische Adelsbeschrei- bung*; 26. Oktober 1740; 33 Bände -- - Codex bavaricus - Cgm 2290, Das umfangreichste und gediegenste Sammelwerk über den ältesten bayerischen Adel. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Mün- chen. - Von Prey zu Straßkirchen war Freisinger Hochstiftsarchivar und Mitarbeiter des Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing. Gestorben in Freising am 22.2.1747 als Geheimer Rat und Hofkammerdirektor, der letzte seines Stammes, er ist zu St. Georg in Freising begraben. www.digitale-sammlungen.de
- Die Kunstdenkmäler von Bayern - Bezirksamt Vilsbiburg, Band V; Anton Eckardt/Felix Mader, München 1921.
- Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, XVI, Stadt Landshut, Bearbeitet von Felix Mader, München 1927,
- Georg Ferchl; Bayerische Behörden und Beamte 1550 - 1804; Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53 Band, (3 Bände und Ergänzungsband); München 1908 – 1911.
- Auf dem Weg zu Gott - Eine Führung durch St. Jodok in Landshut; 1. Auflage 2000, Spiritueller Kirchenführer 1.
- St. Jodok, Erneuerung einer gotischen Pfarrkirche, Konstruktive Sanierung und Restaurierung 1986 - 1997. Architekten der Restaurierung: Gertrud und Reinhard Böllmann, München; Pfarramt St. Jodok, Schwester Christine.
- Die Freyung mit St. Jodok in Landshut: Aus der Geschichte Landshuts zum 650-jährigen Jubiläum eines Stadtteils: 1338 - 1988, Herausgegeben von Pfarrer Alfred Rösler.
- Die Wappen des Bayer. Adels: J. Siebmacher`s, Großes Wappenbuch; 1971.
- Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Vilsbiburg, Heft 37; Dr. Georg Schwarz, München 1976.
- Bibliographie zur Geschichte des Altlandkreises Vilsbiburg, erarbeitet von Florian Obermayer - Museum Vilsbiburg.

Abkürzungen:

- AHV = Archiv des Heimatvereins Vilsbiburg
- BGBR = Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg
- HAB = Historischer Atlas von Bayern
- HVFN = Historischer Verein für Niederbayern
- Hg. Hrsg. = Herausgeber

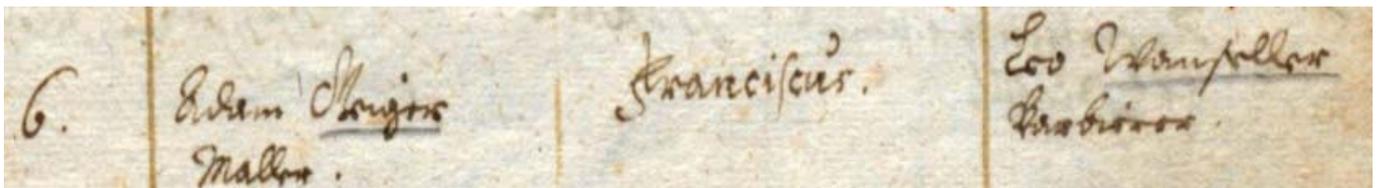
• Der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger (*1644 - †1691) •

Taufeintrag 6. April 1644

Archiv des Erzbistums München und Freising

<https://digitales-archiv.erzbistum-muenchen.de/actaproweb/archive.jsf>

CB 213, M 3887, Taufen von 1600 bis 1705, Seite 155, Taufe am 6.IV.1644



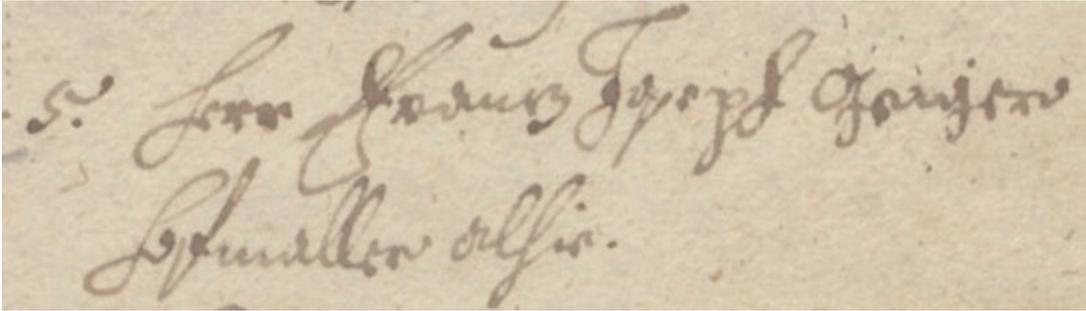
6. [April 1644] Vater: Adam Geiger, Maller, Kind: Franciscus, Taufpate: Leo Wanfeller, Barbierer (Herrenfriseur)

Beerdigungseintrag 5. März 1691

Archiv des Erzbistums München und Freising

<https://digitales-archiv.erzbistum-muenchen.de/actaproweb/archive.jsf>

CB211, M3824 - Sterbefälle - 1576 - 1656, 1661 - 1693



Eintrag: 5. [Marty = März] 1691, **Herr Franz Joseph Geiger, Hofmaller alhir**

Der Landshuter Hofmaler Franz Joseph Geiger ist, nach den Eintragungen in den Landshuter Sterbematrikeln, St. Jodok, Seite 271 **am 4. März 1691 gestorben, am 5. März wurde er auf dem Friedhof von St. Jodok in Landshut begraben.** (Grabplatte mit Inschrift auf der Kirchen-Südseite).

Freundliche Überlassung:

Materialsammlung von Pfarrer Monsignore Johann Schober, Adlkofen (11.2020)

Sohn des Adam Geiger: **Franz Joseph Geiger**, * 1644, Bürgerrecht 1674,

† 4.III.1691, begraben am 5.III.1691 auf dem Friedhof von St. Jodok in Landshut. Kurf. Hofmaler.

Quelle: Dr. Fritz Markmiller, Barockmaler, S. 253.

Werke von Franz Joseph Geiger

1659 Landshut St. Sebastian: Maibüsche für Seitenaltar (Quelle: Bengl, St. Sebastian, S. 48)

1666 Gisseltshausen, Fassarbeit Urständ Christi

ca. 1670 Gündlkofen, Tafelbild Christus als Kreuzträger

ca. 1670 Haunwang, Hochaltarbild Enthauptung der hl. Katharina

1670 Renovierung der Fresken an der Narrentreppe auf der Burg Trausnitz in Landshut (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 359).

1671 Eichstätt, Altarblatt Mariä Verkündigung für Kongregationssaal (heute Priesterseminar)

1672 Eichstätt, Schutzengelkirche: Vision des hl. Ignatius nach Johann Christoph Storers, Bild in der Landshuter Jesuitenkirche

1672 Bemalung von Wänden im Thronsaal der Burg Trausnitz (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 352).

1672 Ausführung des früheren Hochaltarblattes für die kath. Pfarrkirche St. Petrus in Altheim, Lkr. Landshut (KDB, Niederbayern, Bezirksamt Landshut, S. 35). Altheim Altarblatt St. Andreas

1673 Ausführung eines figurenreichen Altarblattes St. Antonius, darüber St. Maria, bez. „Franz Joseph Geiger Inuenit et Pinxit • Anno • 1673“, für die Schloßkapelle St. Antonius von Padua in Kronwinkl, Lkr. Landshut, (KDB, Niederbayern, Bezirksamt Landshut, S. 153).

1673 ehemalige Abteikirche Kastl/Kreis Amberg/Sulzbach: Altar in der südlichen Kapelle mit Bild des hl. Benedikt, sig. und datiert 1673, (Dehio, Oberpfalz S. 243)

1675 Langwinkl, südliches Seitenaltar Anna Selbdritt

1675 Ingolstadt, Maria de Victoria: Hochaltarblatt Mariä Verkündigung (signiert)

1675 Ausführung des figurenreichen Hochaltarblattes mit der Marter des hl. Mauritius und der thebaischen Legion, bez. „Franz Geiger, juven. et pinxit Landshut 1675“, in der Benediktinerklosterkirche Niederalteich, Lkr. Deggendorf (KDB, Niederbayern, Bezirksamt Deggendorf, S. 226).

1675/77 Ingolstadt, Münsterkirche: 12 Apostelbilder, Marienbild, vier Evangelisten

1677 Großmehring, Filialkirche St. Katharina, Apotheose Petri und Pauli, signiert

1677 Ausführung des Altarblatts St. Viktorin, bez. „Franz Joseph Geiger inv. et pinxit 1677“, für den rechten Seitenaltar der Zisterzienserinnenklosterkirche Seligenthal in Landshut (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 223).

- Gemälde, die Vision des hl. Hieronymus, von **1677**, im Stadt- und Kreismuseum Landshut.

1678 Hochaltarblatt St. Jodok in Landshut

Um 1679 Wandgemälde im sog. „Rittersaal“ der Burg Trausnitz ob Landshut (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 343). - 1679 Wandbemalung im sog. Zimmer der Herzogin auf der Burg Trausnitz (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 348), bei Brand 1961 zerstört.

Um 1680 Frauenberg: Enthauptung der hl. Barbara am südlichen Seitenaltar, Tafelbild Mariä Krönung.

Um 1680 Ursulinenkloster Landshut: Anbetung der Heiligendreikönige

1681 Arbeiten in der Münchner Residenz

1683 Altdorf St. Nikola: Hochaltarbild Mariä Himmelfahrt

1685/86 Neukirchen beim hl. Blut, Altarblatt hl. Antonius von Padua

1686 Seitenaltarbild St. Barbara für die Spitalkirche in Vilsbiburg (heute Teil des Heimatmuseum), laut Kirchenrechnung.

1688 Seitenaltarbild in der kath. Kirche St. Christoph (Lkr. Ebersberg), bez. „F. J. Geiger 1688“ (Ernst Gall, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Teil Oberbayern, 4. Auflage, München u. Berlin 1964, S. 395).

Um **1690** Hochaltarblatt St. Johannes der Täufer in Hoheneggkofen

Um **1690** Seitenaltarblatt Übergabe des Skapuliers an Simon Stock und der Gekreuzigte über dem Fegfeuer.

1690 Altarblatt für die kath. Stadtpfarrkirche St. Johannes in Erding (Markmiller 1982, S. 253). - Vielleicht Altarblatt St. Georg in Schloß Moos, Lkr. Deggendorf (KDB, Niederbayern, Bezirksamt Vilshofen, S. 208).

- Velden: Das frühere Altarblatt „Christus unter den zwölf Aposteln“ für die kath. Pfarrkirche St. Petrus und Paulus in Velden, Lkr. Landshut (KDB, Niederbayern, Bezirksamt Vilsbiburg, S. 246).

- Das frühere Hochaltarblatt, die Kreuzesabnahme, in der Dominikanerklosterkirche zu Landshut (KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 152).

- Zwei Altarblätter, die hl. Felix und Antonius von Padua darstellend, für die frühere Kapuzinerklosterkirche in Landshut (Meidinger 1787, S. 90. - KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 300).

- Ein Altarblatt mit der Darstellung der vierzehn Nothelfer, das Geiger für die Heiliggeist - Spitalkirche in Landshut gemalt hat, befand sich noch im Jahr 1927 im dortigen Herzogsschloßchen (Meidinger 1787, S. 80. - KDB, Niederbayern, Stadt Landshut, S. 187).

1691 Hörmannsdorf, HaBl, St. Barbara (signiert), dem in Vilsbiburg sehr ähnlich! Niederstraubing.

- **Aus:** Fritz Markmiller, Barockmaler in Niederbayern, Regensburg 1982, S. 253
mit persönlichen Ergänzungen von Pfarrer Joh. Schober.

Pfarrei Michelsbuch (Mainkofen): Kirche Rettenbach Mariä Heimsuchung. Das Hochaltarbild von dem Münchner Hofmaler Franz Joseph Geiger (+ nach 1716), 1685, wurde von der Vorgängerkirche übernommen und für den neuen Rahmen geschickt ergänzt. (Kirchenführer Michaelsbuch, S. 29.)

Franz Joseph Geiger (1674 - 1691)

übernimmt die Werkstatt seines Vaters, des Malers Adam Geiger.

B ü r g e r a u f n a h m e : „Den 10. November [1674] ist Franz Geiger, ein alhiesiger burgersohn, auf gehorsambes anlangen, gegen erlegung 1 U ~ zu reparierung der wasseremer, für einen burger und mahler ufgenommen worden. Dessen bestendner sein Johann Seilich, oraler, und Andre Wulli, sehreiner, beede burger“ (Stadtarchiv Landshut: Bürgerbuch Bd. III, fol. 14).

In den **Steuerbüchern** von 1675 bis 1687 als Inwohner des Hauses Martinsfriedhof 249 und von 1688 bis 1691 als Besitzer des Hauses Neustadt 454 genannt.

Lebensdaten:

Getauft am 6. April 1644 in Landshut St. Martin als Sohn des Malers Adam Geiger. Vermählt wohl außerhalb von Landshut. Der kurfürstliche Hofmaler Franz Joseph Geiger starb am 4. März 1691, beerdigt in Landshut St. Jodok am 5. März 1691. Sein Epitaph ist an der Südaußenwand der kath. Stadtpfarrkirche St. Jodok zu sehen.

Seine Witwe Maria Franziska lebte noch am 26. April 1694. (Stadtarchiv Landshut: Briefprotokoll von 1694, fol. 52).

Grabmal bei der Kirche St. Jodok, Südseite.¹⁴

»Allhier ruhet in Gott Der / Ehrenveste und Kunst / reiche Herr
Franz Joseph / Geiger, Churfürst: Hoff / Mahler
in Landtshüet sei, / nes alters 47 Jahr ist gestor / ben
den 4. Martij zu Nacht / zwischen
12 undt 1 Ao: 1691 / Gott verleihe Jhm die Ewige Ruhe«

Foto: Peter Käser



¹⁴ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, XVI, Stadt Landshut, Bearbeitet von Felix Mader, München 1927, Seite 130: Grabdenkmäler an der Südseite des Langhauses der Kirche St. Jodok, Nr. 9: Grabstein des »kunstreichen« Franz Joseph Geiger, kurf. Hofmaler, † 4. März 1691, 47 Jahre alt. Oblonge Kalksteinplatte, unten das Wappen. H. 0,80 m .

- Quelle, Transkription: „*Sammlungen verschiedener Epitaphien, Auf- und Grabinschriften und anderer Alterthümer und Merkwürdigkeiten, so sich in Landshut vorfinden; Urbano Hellmann Anno 1797*“
im Stadtarchiv Landshut.

Aus: Ars Bavarica Bd. 27/28, München 1982, der Beitrag von Volker Liedke. Die Landshuter Maler- und Bildhauerwerkstätten von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, S. 76 – 77.

Anmerkung :

Franz Joseph Geiger wird bereits 1672 als „Hofmaler“ bezeichnet. Nach der Signatur eines Schabblattes muss sich der Maler im Jahr 1676 in Venedig aufgehalten haben (Thieme-Becker, Bd. XIII, S. 343).

Er soll ferner im Jahr 1681 auch in der Residenz zu München tätig gewesen sein.

Geiger hat außerdem noch für Kirchen in Ingolstadt, Eichstätt und für die Abteikirche Kastl in der Oberpfalz gearbeitet. K. G. Amling stach nach seiner Vorlage das Bildnis des Kanzlers Johann Germanus Barbieri von Gangkofen.

Besten Dank an Pfarrer Monsignore Johann Schober für Infos und Überlassungen von Archivmaterial.

Internet-Infos:

www.museum-vilsbiburg.de

www.arlan.de

www.dorf-binabiburg.de

Peter Käser (11.2020)